

Der Erzähler vom Schwarzwald

Unterhaltungs-Blatt

ZUM

Freien Schwarzwälder.

Nr. 38.

Wildbad, Samstag, den 14. Mai

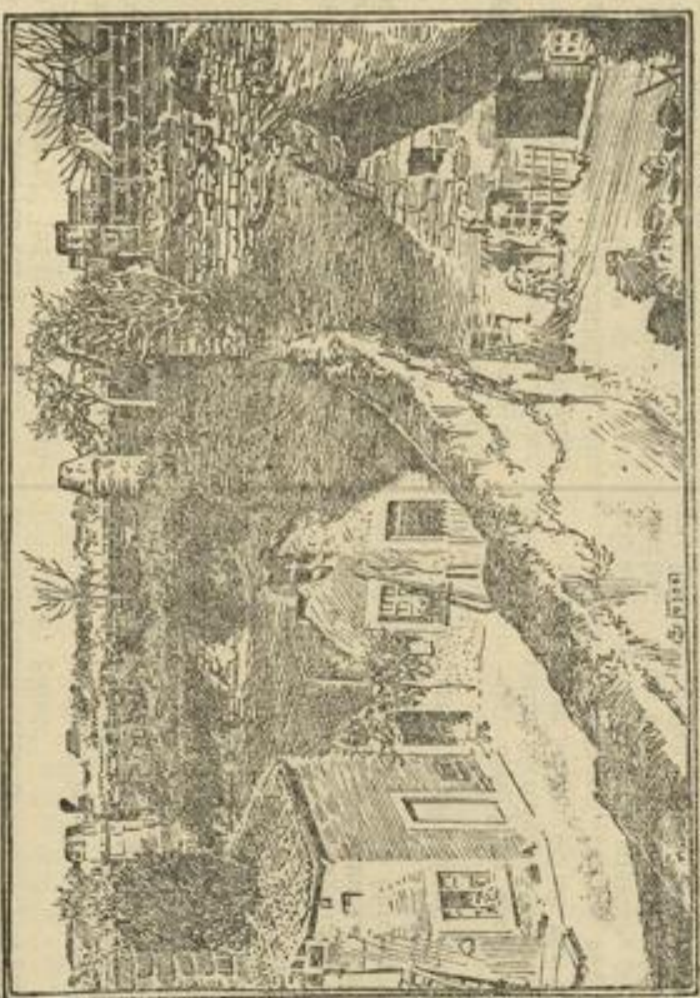
1910

Wingswunder.

Die Erde ward jung, die Erde ward grün
Und hatte voll Blut sich gelogen,
Da war ein Keimen und Leuchten und Wäh'n,
Von heißen Züsten umflogen.
Es war eine Hülle verschleiernder Kraft,
Die alle Dinge durchdrungen,
Es war ein gewaltig hübenstarker Eifer
Von selbsterleuchtenden Zungen.
Das war und das blieb, als die Schläfer erwacht,
Sich lauschten, in Staunen verloren.
Es hatte die einzige Wundermacht
Den lebenden Frühling geboren.
Was wiffst du vergangen und was soll ich?
Sichst du die blühende Erde?
Sie ist des jubelnden Hoffens voll,
Dass allem Erfüllung werde!
Der Sturm ist gestrichen, die Not ist fern,
Und Nacht und Teufel erden.
Nun wird die siegende Hand des Herrn
Auch unsere Leiden wenden.
Egon Kestler.

Die sieben Glücksucher.

Roman von Max Weiskler.
(Fortsetzung.)
Tullio Torelli lehnte sich sehr nachdenklich in den
Stuhl. Er hatte wieder einmal auf der Schwelle
zum Glück gestanden, da zog er den Fuß zurück und
ging nicht hinein. Nein, Lola Babbro war eben



Bildnachrichten bei Dentice (im Hauptstadt-Reservat) Mainz et Vitro.

habe ich noch eine Patientin chloroformiert.“ Zu der-
mann: „Wollen Sie vielleicht, bitte, die Bitte halten?“
Tante sehr. Ach ja, das war gewiss. Es war näm-
lich eine alte Witwe, die sich für gesundheitlich sehr ver-
setzt. Selbst die ungeschicktesten Sachen darf man nicht
vor ihr ausprechen, ohne daß sie erwidert, wie ein Wack-
schiff bei der ersten Vibration erzittert und daß sie über die
Schwammigkeit unserer Zeit geortet und jammert. Wie sie
nun in der Nacht so lag, da fing sie an zu sprechen und
zu erzählen, na, Sachen! Mein junger Herrschaft, der
mit assistierte, wurde ganz verlegen.“
„E, das kommt oft vor, daß die Leute im Chloro-
formiert aus alles Mögliche erzählen.“
„Ja, was sagte sie denn so furchtbares?“
„Das ist nichts für Sie, keines Traumen. Das
kann ich Ihnen wirklich nicht erzählen. Kurz, sie glaubte
sich in ihre Jugend zurückversetzt und war in ihrer Ent-
bildung allein mit ihrem Schak.“
„Mit ihrem Mann?“
„Ne! Nicht im geringsten. Das war ja gerade
das Tollste an der Sache. Ihr Mann, den ich sehr
gut kenne, befand sich in der Stadt aber immer von
einem Gutsack und sprach mit ihm. Wohl ihr Jugend-
geliebter. Ja, ja, das sind die unterhaltenden Ab-
wechslungen unseres Berufs.“
„Ja, sie wollte aber doch wohl, daß niemand außer
Ihnen und Ihrem Herrn Schlegel zugegen war?“
„Gewahr, da hätte die ganze Stadt um sie herum-
sehen können und sie hätte in der Nacht doch dasselbe
Jung erzählt.“ Er reichte Hermann den Schwamm: „So,
wenn Sie jetzt so gut sein wollen.“
Lilly neigt erschrocken ab.
„Sagen Sie, Herr Doktor, aber ganz aufrichtig, tut
das sehr weh, wenn Sie den Finger aufsetzen?“
„Wohl tut's natürlich nicht, aber auch nicht sehr
weh. Und in der Nacht spüren Sie ja überhaupt nichts.
Wo nur Mut!“
„Aber, — aber, — hm, — glauben Sie, daß ich
es vielleicht auch so aushalten könnte, ohne chloroformiert
zu werden?“

„Aus dem Verichisfaal. Richter zum An-
gelagten: ... Sie bleiben also dabei, dem Kaiser
damals auf dem Heimweg im Wald eine Ohrige gegeben
zu haben? Der Zeuge behauptet, deutlich zwei gehört zu
haben.“ — Angeklagter: „Bestimmt nur eine, Herr Rich-
ter! Die zweite war das Echo.“

Käffel-Ecke.
Silbenversteckrätsel.
Destillation, Willensstärke, Waggau,
Kaisertum, Gesindel, Stiefelorn.
Es ist ein Sprichwort zu suchen, dessen einzelne Silben der
Reihe nach versteckt sind in vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht
auf deren Silbenverteilung.
Wachsthum des Fährtenfels in verlegter Raum e.
Raum ist in der kleinsten Däte
Für ein glückselig liebend Paar.

Druck und Verlag der Bernh. Solmann'schen Buchdruckerei in Wildbad.
Verantw. Redakteur: Reinhardt, Badelst.

nicht mehr Lola Kardi, deren Bild er ein halbes Leben
lang im Herzen getragen und deren Kuß ihm eben-
lange auf den Lippen gebrannt hatte. Vielesicht ge-
rade bewegten. Ihr Bild war nach all den Träumen
und in dem heißen Verlangen Tullios, jenem heimlichen
Wilde der Liebe noch einmal zu begegnen, von einer
schicksalhaften Verklärung überhoben worden. Und wie er an
seinem Tage der Wärsch nach San Martino mit klarem An-
gen diesen Blick endlich entgegenhing und 'ihm gegen-
überstand, da schaute es ihn aus einem Gesichte des All-
tags an, das so gar nicht zu dem festlichen Traume
stimmt, den er im Herzen trug. Aber auch er war
nicht jener fehlerhafte Junge geblieben, der damals in
der Klavierschule Mut gehabt hatte, zu reden. Und
Lola Babbro hätte ihn nun nehmen müssen als einen,
den das Leben im besten Sinne des Wortes vor die
Türen des es auf die Straße gesetzt hatte.
Das alles hatte er in dieser Stunde empfunden. Es
änderte zwar nichts an der Wahrheit, daß Lola Babbro
ohne ihren Willen das Glück seines Lebens gefunden
war. Aber wenn Lola Babbro's Sorge um Maddalena
seine Sorge werden sollte, die Kraft davon erspart er; denn
in diesem Mädchen war die Kraft ihres Vaters und die
Widrigkeit ihrer Mutter aus der anderen Zeit. Zudem war
auch noch jener tolle Mut in ihr, der in seiner Verheißung-
keit nichts für unerreichtbar hielt. Und den konnte er von
Carlo Sarto her.
Tesswegen hätte er Carlo Sarto. Freilich, der hatte
nun ein reiches Gehalt — droben in der neuen Stadt,
aber er hatte doch mit seiner Verwegenheit bereinigt das
Leben dreier Menschen vernichtet.
Des Weigers Verz bännte sich gegen den Bergleich
Maddalenas mit dem Verheißungsmacher. Aber wie ihm
das Mädchen neulich nachs entgegengeritten war und
mit blühenden Augen gesagt hatte: „Sie werde siechen,
wenn man sie nach San Martino zurückbringen würde,
da war ihm diese Erkenntnis aufgegangen.
Und doch wieder es war etwas viel Wilderes,
Großeres in ihr; das war himmelsweit verschieden von
dem Weigen Sartos. Der Weiger empfand das, aber er
gelangte mit sich selber nicht zur Klarheit.
Der ungebändigte Drang Maddalenas, die engen
Grenzen zu überwinden, die ihr gezogen waren, machte
seine Verz bang; denn die Zeit seines Jagentums
hatte ihn müde gemacht. Und sein nächstlicher Aufenthalt
in der Osteria, wo er zum Bergnügen eines nicht selten
verachtlichen Volkes setzte, war ihm zum Ziel geworden.
Nun war er heimgekehrt, ein verführter Mann und
nun sollte er mit seinem halblichen Leib in dem Lärme
des Tages stehen, den er von Kind auf gekostet hatte?
Und nun sollte er sich auch noch Lola Babbro ins Haus
nehmen, die töricht und eitel genug, beide Augen ver-
schloß und die Gefahren nicht sehen wollte, die Madda-
lena's Schönheit umlauerte?
Maddalena mußte jeden Augenblick von einem Aus-

ganze zurückzuführen. Nicht einmal ihrer Mutter war sie für die kurze Zeit ihres Aufenthaltes zur Seite gewesen. Was hat sie so wichtiges für sie zu tun, daß sie sich selbst ihrer Mutter entzog?

Maria Zelia wieder ins Zimmer trat, besprach sich bei Weiger aber alle diese Dinge mit ihr, wie er das von selbster Jugend an gewohnt war. Auch Zelia dachte mit gelindem Schrecken an Sola Gabbros Leidschritt — weil sie sich gut bei dem Beschäftigen hand, spielte sie um das Glück ihres Kindes.

Maria Zelia hatte Sola in den Händen gehalten; und wenn sie vor die Menge der Gefährten gestellt hatte, denen Sola ausgesetzt war, so deutete sie immer nur auf ihre Kränze und den glücklichen Scheitel der Tinge.

Und doch ein Glück schalt bei Weiger? Es war nicht auszubedenken! Nicht einmal begrenzter wurde sie dieses Glückes wegen für ihn! Aber eines Tages — so dachte Tullio — werde sie selbst und jammern durch die Salla best! Er wollte, mit ihrem Freischen die Leute aus den Säulenhallen und ihr Kind von ihm fordern!

Tullio war aufgestanden und presste die Hände gegen die Schläfen. Er schloß, er würde hier wieder in eine Gefährliche verwickelt, die er tollste von allen werden sollte. Aber diesmal wollte er ganz gewiß nachhaken sein. Er kämpfte mit dem Gasse — war er denn ein Mann des Schicksals?

Sein Gott schreie auch Frau Zelia die Klagen; und sie kamen bereit zu der Heberzeugung, daß es am klügsten sei, Sola zu lassen, so wie sie besser aus dem Hause zu gehen. Dann mochte mit ihr gesprochen, was Sola wollte — sie waren doch der Verantwortung und Schuld an ihrem Untergange los.

In dieser Stunde erblühte Tullio Torelli den letzten Funken seines Geistes, das Sola ward in seinem Leben erloschen. In diesem Augenblicke war er tot. In diesem Augenblicke war er tot. In diesem Augenblicke war er tot.

„Nur wenn Sie hier sind, in ihrer königlichen Schlanke, dann stelle sie sich in ihrer königlichen Schlanke, dann stelle sie sich in ihrer königlichen Schlanke, dann stelle sie sich in ihrer königlichen Schlanke.“

„Sie ist bei den gebogenen Mann vom Strauß emporen und wart' ihre Kränze um ihn.“ Und ich werde fortan nicht mehr in der Salla best! Er mochte! Sein Schicksal, Tullio. „Sie geriet in ihr bestes Leben.“

„Nicht mehr wohnen.“ Sola schloß — nicht mehr wohnen? — haimliche der Weiger, denn es nicht gelang, einen Zusammenhang in ihre höchsten Worte zu bringen.

„Eublich erfuhr er: der Salla war ihr in der Heberzeugung eines solchen schmerzlichen Mannes im hohen Gut — man bricht im hohen Gut — auf dem Wege in das Schicksal begreift. Und der fremde Gott hatte den hohen Gut vor ihr gezogen wie vor einer Mutter Hand, die vor zwei Monaten noch im Saal der Salla von dem Salla getrieben und ihre Salla an den Salla geschlagen hatte, eine Salla! Es war zu komisch! Tullio Torelli?“ tief sie.

„Und wo wirt' du denn singen, Sola, wenn nicht im „Solen Krebs?““ „Am Salla, Tullio Torelli! Wenn der vornehme Gott im Salla nur kein anorer, als der Salla, welcher des Salla. Morgen schon, ja, morgen! Und ich werde glänzende Salla tragen, sag bei Salla, und ich werde brüßig Salla für jeden Abend erhalten!“ „O madre del cielo! Tullio!“ Frau Zelia war übermäßig auf einen Salla gewanten. Sola war übermäßig auf einen Salla gewanten.

„Nun, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“

„Sola, warum denn nicht? Sola zu verbleibe Salla, der Salla konnte bestatigt eine größere Bestimmung nachher?“